

KOMPAKT

Maccabi

**AUFTAKT** Wenn das Wetter mitspielt, beginnt die Sommersaison für den TSV Maccabi am Donnerstag, 1. Mai, um 11 Uhr mit einem Sportfest für Maccabi-Mitglieder und Freunde aller Altersgruppen. Zu den Attraktionen auf dem Vereinsgelände in der Riemer Straße gehören Klettergarten, Fußball, Riesenrutsche, Präsentationen, Musik sowie leckeres Essen an Buffet und Grill. Als Sponsorin fungiert Tita Korytowski zum Gedenken an Manfred Korytowski (1936–1999). Weitere Informationen unter [www.maccabimuenchen.de](http://www.maccabimuenchen.de). *ikg*

Dachau

**AUSSTELLUNG** Im KZ Dachau waren von 1941 bis 1945 mehr als 2000 Gefangene aus den Niederlanden inhaftiert. Bei ihrer Ankunft erhielten sie wie alle anderen Häftlinge eine Nummer. Die Ausstellung *Namen statt Nummern. Niederländische politische Häftlinge im Konzentrationslager Dachau* zeigt durch persönliche Geschichten und authentische Objekte, welche heimlichen Überlebensstrategien die Häftlinge entwickelten. Durch Musik, Schachspiel, Schnitzereien oder das Basteln eines Lieder- und Psalmenbuchs aus Altpapier versuchten sie an diesem menschenverachtenden Ort ihre Würde zu bewahren. Die Ausstellung, die vom Widerstandsmuseum Amsterdam erarbeitet wurde, wird am Freitag, 27. April, 15 Uhr, in der KZ-Gedenkstätte Dachau, Alte Römerstraße 75, eröffnet. Weitere Informationen unter [www.kz-gedenkstaette-dachau.de](http://www.kz-gedenkstaette-dachau.de). *ikg*

Warschau

**GHETTO** An der Gedenkstätte zum 75. Jahrestag des Aufstands im Warschauer Ghetto in der vergangenen Woche nahm auch IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch als Beauftragte für das Holocaust-Gedenken des World Jewish Congress (WJC) teil. Gemeinsam mit Robert Singer vom WJC legte sie am Mahnmahl einen Kranz nieder. *ikg*



Gedenkstunde

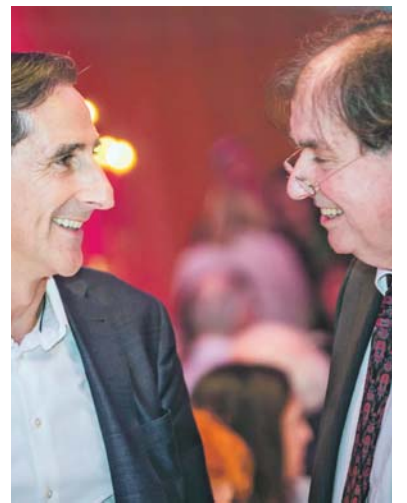
**DACHAU** Die Gedenkfeiern anlässlich des 73. Jahrestags der Befreiung aus dem KZ Dachau finden am Sonntag, 29. April, auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte an der Alten Römerstraße 75 statt. Diese beginnt um 9.45 Uhr mit einem Gedenkakt des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern. Es sprechen Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland und Landesverbandspräsident Bayerns, sowie IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch. Psalmen und das El Male Rachamim trägt Rabbiner Jan Guggenheim aus Fürth vor. Nach dem Kaddisch findet ein gemeinsamer Marsch vom ehemaligen Krematorium zur Internationalen Gedenkstätte für die Kranzniederlegung vor dem Internationalen Mahnmahl statt. Gegen 13 Uhr folgt eine Gedenkstunde am ehemaligen »SS-Schießplatz Hebertshausen«. Für IKG-Mitglieder steht an der Briener Straße 50 pünktlich um 8.45 Uhr ein Bus des Landesverbandes zur Fahrt nach Dachau bereit. *ikg*

Ágnes Heller

**GESPRÄCH** Im Interview mit dem Journalisten Dieter Heß stellt die ungarische Philosophin Ágnes Heller ihr neues Buch *Was ist komisch?* vor. Karten für die Kooperationsveranstaltung vom Verlag Edition Konturen, dem Kulturreferat und der Literaturhandlung im Literaturhaus, Salvatorplatz 1, gibt es unter 089/ 28 00 135. *ikg*

# Ein wahres Wunder

**JOM HAAZMAUT** Die IKG feierte den 70. Geburtstag Israels mit einem großen Fest



Fotos: Julian Wagner



Party-Zone Jakobsplatz: Die IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch (u.r.) feierte den 70. Geburtstag Israels mit prominenten Gästen, Kindern und Freunden bei gutem Essen mit Musik und Tanz.

VON HELMUT REISTER

Die Geburtsstunde des Staates Israel zu feiern, hat für Juden überall auf der Welt eine ganz besondere Bedeutung. Wenn es dann, wie in diesem Jahr, auch noch ein »runder« Geburtstag ist, der 70., gilt das umso mehr. Das Gemeindezentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern am Jakobsplatz jedenfalls verwandelte sich am Jom Haazmaut vergangene Woche in eine einzige Party-Zone.

Das Motto des festlichen Abends, der sich auf mehreren Ebenen abspielte, lautete »Israel 70 Celebrating Innovation« und wirkte wie ein Magnet. Viele Gemeindemitglieder wollten sich die Geburtstagsfeier nicht entgehen lassen, die IKG-Vorstandsmitglieder ebenso wenig, und auch nicht zahllose Vertreter und Repräsentanten der vielen Vereine, Organisationen und Initiativen, die sich in München für Israel und das deutsch-israelische Verhältnis engagieren. Auch für Generalkonsulin Sandra Simovich stand die Teilnahme an der Feier außer Frage. Viel Lob, auch von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch,

heimste Anat Rajber für die Organisation und das Design des Abends ein, der über das ganze Gemeindezentrum auf mehrere Eventbereiche verteilt war: vom »La La Land« mit Strandatmosphäre über den legendären »Shuk Mahane Yehuda« mit dem Flair eines Straßencafés bis hin zum festlichen »Dine & Dance« mit der bekannten Band »Festival« aus Paris im großen Hubert-Burda-Saal.

**VERBUNDENHEIT** »Mit Begeisterung und Leidenschaft«, wie IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch feststellte, habe Anat Rajber das Fest auf die Beine gestellt. Selbst die Kinder der Sinai-Schule waren eingebunden und gratulierten dem Staat Israel auf künstlerische Weise zum 70-jährigen Bestehen.

Charlotte Knobloch, die bei einem Blick auf die zahlreichen Gäste der Jom-Haazmaut-Party vor allem auch deshalb ganz besonders erfreut war, weil so viele junge Menschen darunter waren, betonte in ihrer kurzweiligen Begrüßungsrede die Unverbrüchlichkeit der jüdischen Weltgemeinschaft und dem Staat Israel. »Wir alle wissen und spüren es immer stärker«, sagte sie, »dass das eine nicht ohne das an-

dere zu denken, nicht zu fühlen, nicht zu leben ist.«

Knobloch, die nach dem Ende des Nationalsozialismus als junge Frau Deutschland am liebsten hinter sich gelassen hätte und nach Israel ausgewandert wäre, aber bei ihrem Vater in München blieb, erinnerte daran, dass nicht »nur« die Gründung Israels gefeiert werden müsse. »Wir feiern auch den jüdischen Sieg über Jahrhunderte, Jahrtausende Verfolgung und Ermordung. Wir feiern das Wunder, das wahr wurde, den Traum, der Realität wurde. Und wenn wir das feiern, dann feiern wir die Menschen in Israel, und wir feiern uns. Wir bekennen uns zu unserer Solidarität, zu unserer Zugehörigkeit, zu unserer Religion, zu unseren Überzeugungen. Wir feiern die freie, starke, mutige, selbstbewusste, kämpferische jüdische Gemeinschaft in der ganzen Welt.«

**LACHER** Die Partylaune der Gäste verlor die IKG-Präsidentin trotz tiefgehender Betrachtung nicht aus den Augen, verzichtete auf eine lange Rede – und nannte schmunzelnd auch die drei wichtigsten Regeln einer guten Rede: »Stell dich vorne hin, damit dich jeder gut sehen kann.

Rede laut und deutlich, damit dich jeder verstehen kann. Und setz dich schnell wieder hin, damit dich jeder gut leiden kann.« Die Lacher hatte sie damit sofort auf ihrer Seite.

**REDNER** Deutlich beschaulicher dürfte es beim offiziellen Festakt am 14. Mai in der Ohel-Jakob-Synagoge ablaufen. Gastgeber ist der Vorstand der IKG, die Schirmherrschaft liegt in den Händen von Jeremy Issacharoff, dem Botschafter des Staates Israel. Neben IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch werden hochrangige Repräsentanten aus der Politik und dem öffentlichen Leben an der Feier teilnehmen und ans Rednerpult treten.

Auf der Feier werden unter anderem sprechen: Staatsministerin Ilse Aigner, Oberbürgermeister Dieter Reiter, Staatsminister a.D. Ludwig Spaenle, DLD-Media-Geschäftsführerin Stephanie Czerny und Benny Morris, Professor für Nahoststudien. Den Festvortrag hält die Historikerin Fania Oz-Salzberger, Professorin an der Universität Haifa und älteste Tochter des israelischen Schriftstellers Amos Oz, die mit ihrem Buch *Israelis in Berlin* einen Bestseller schrieb.

## »Auch wir sind Israel«

**JOM HASIKARON** In Erinnerung an die gefallenen Soldaten kam die IKG in der Ohel-Jakob-Synagoge zusammen

Fast 3000 Kilometer Luftlinie liegen zwischen München und Israel. In der vergangenen Woche, am Jom Hasiqaron, war diese Entfernung bedeutungslos. Bei der Gedenkfeier für die gefallenen israelischen Soldaten und die Opfer des Terrorismus in der Ohel-Jakob-Synagoge machte IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch die besondere Nähe zu Israel mit einem einzigen kurzen Satz klar. »Auch wir sind Israel«, erklärte sie.

Die Vielzahl von Repräsentanten unterschiedlichster Organisationen und Gemeinschaften, die den Weg in die Synagoge gefunden hatten, unterstrich die Bedeutung dieses Tages. Eitan Levi von Bajt gehörte etwa zu den Gästen sowie Vertreter vom Verband Jüdischer Studenten in Bayern und Torah Mitzion. Generalkonsulin Sandra Simovich, die zusammen mit weiteren Vertretern des Staates Israel ebenfalls an der Gedenkfeier teilnahm, ging in ihrem auf Hebräisch gehaltenen Grußwort näher auf die Bedeutung des Jom Hasiqaron ein. Der für alle Juden weltweit

den jüdischen, demokratischen Staat. Sie gaben ihr Leben für den Glauben an Gerechtigkeit, für die Freiheit, im sicheren Wissen, das Richtige zu tun. Sie gaben ihr Leben in der Liebe zu ihrer Heimat, zu Israel, dem Land, in dem jüdische Menschen unangefochten, frei, selbstbestimmt und

souverän leben können. Sie gaben ihr Leben für einen Traum, der wahr geworden ist. Für unseren Traum – für die Lebensversicherung der jüdischen Menschen in aller Welt.«

Verbunden war die Gedenkfeier, in der auch Gilad Ben Yehuda eindrucksvoll vom Schicksal seines gefallenen Bruders berichtete und Shimrit Sutter-Schreiber (Stadt München) den ebenso bewegenden Text »Das Versäumnis« des israelischen Politikers Yair Lapid vortrug, mit dem Mincha-Maariv-Gebet. Die religiöse Zeremonie wurde von Gemeindevorstand Shmuel Aharon Brodman und Rabbiner Yehuda Aharon Horowitz gestaltet.

Die Fortsetzung der Gedenkfeier fand dann im Gemeindezentrum statt. Im Restaurant »Einstein« bot der in Haifa geborene Dirigent, Pianist und Sänger Avishay Shalom getragene Melodien und Rhythmen an – Evergreens, die das Publikum zum Mitsingen und Tanzen animierten. Die auf die Leinwand projizierten Bilder aus Israel passten perfekt dazu. *hr*



Gedenken in der IKG: Seit der Staatsgründung kamen 23.646 israelische Soldaten ums Leben.



Fotos: Martina Maisel